

# Hast du über deine Berufung nachgedacht? Der heilige Franz von Sales könnte dir helfen (10/10)

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

## 10. Sollen wir planen?

Als junger Student erkannte Franz von Sales (er war 22 Jahre alt), dass in jedem Augenblick Gefahren für Seele und Körper drohen. Mit Hilfe seines Beichtvaters, Pater Possevino, entwarf er ein Lebensprogramm oder einen geistlichen Plan, um zu wissen, wie er sich jeden Tag und bei jeder Gelegenheit verhalten sollte. Er schrieb ihn auf und las ihn häufig. Er lautet wie folgt:

**1. Machen Sie jeden Morgen die Vorausschau-Prüfung:** Sie besteht darin, zu überlegen, welche Arbeit, welche Treffen, welche Gespräche und besonderen Anlässe sich an diesem Tag ergeben könnten, und zu planen, wie Sie sich bei jeder dieser Gelegenheiten verhalten sollten.

**2. Besuchen Sie mittags das Allerheiligste Sakrament in einer Kirche und machen Sie die Besondere Prüfung über meinen vorherrschenden Fehler,** um zu sehen, ob ich ihn bekämpfe und ob ich versuche, die Tugend zu praktizieren, die ihm entgegensteht.

*Hier gibt es ein interessantes Detail: 19 Jahre lang wird sich die Besondere Prüfung mit dem „schlechten Genie“ befassen, dem sehr starken Fehler, der seine Neigung zum Zorn ist. Wenn jemand, der bereits Bischof und wunderbar gütig und gut ist, ihn fragt, was er getan hat, um einen so hohen Grad an Selbstbeherrschung zu erreichen, wird er antworten: „19 Jahre*

*lang habe ich mich Tag für Tag sorgfältig auf meine Absicht hin geprüft, niemanden hart zu behandeln“. Diese Besondere Prüfung war eine Praxis, die der heilige Ignatius von Loyola mit großem spirituellem Erfolg praktizierte. Sie ist wie ein Echo auf die Lehre von Kempis: „Wenn Sie jedes Jahr einen Ihrer Fehler ernsthaft angehen, werden Sie zur Heiligkeit gelangen“.*

### **3. Kein Tag ohne Meditation.**

Eine halbe Stunde lang denke ich über die Gunst, die Gott mir gewährt hat, über die Größe und Güte unseres Herrn, über die Wahrheiten, die die Heilige Bibel lehrt, oder über die Beispiele und Lehren der Heiligen nach. Und am Ende der Meditation wähle ich ein paar Gedanken aus, um sie im Laufe des Tages in meinem Geist umzukehren und einen kurzen Vorsatz zu fassen, wie ich mich in den nächsten 12 Stunden verhalten werde.

### **4. Beten Sie jeden Tag den Heiligen Rosenkranz**

Ich darf es an keinem Tag meines Lebens versäumen, ihn zu beten.

*Dies ist ein Versprechen, das er der Heiligen Jungfrau in einer Zeit großer Bedrängnis gegeben hat, und er hat es sein ganzes Leben lang genau eingehalten. Aber später sagte er seinen Jüngern, dass sie niemals ihr ganzes Leben lang diese Art von Versprechen geben sollten, denn sie können Angst und Schrecken bringen. Machen Sie Vorsätze ja, aber keine Versprechen.*

### **5. Seien Sie im Umgang mit anderen freundlich, aber maßvoll.**

Ich bin mehr darauf bedacht, andere dazu zu bringen, über das zu sprechen, was sie interessiert, als dass ich selbst rede. Was ich sage, weiß ich bereits. Aber was sie sagen, kann mir helfen, geistig zu wachsen. Durch Reden lerne ich nichts, durch genaues Zuhören kann ich viel lernen.

### **6. Denken Sie tagsüber an die Gegenwart Gottes.**

„Deine Augen sehen mich, Deine Ohren hören mich. Wenn ich bis ans Ende der Welt gehe, bist Du da, mein Gott. Wenn ich mich in der schrecklichsten Finsternis verstecke, so sieht mich Dein Licht wie bei Tag“, (vgl. Psalm 138). „Der Herr wird einem jeden nach seinen Werken vergelten. Jeder wird vor dem Gericht Gottes erscheinen müssen, um Rechenschaft abzulegen über das, was er getan hat, über das Gute und das Böse“ (vgl. St. Paulus).

**7. Jeden Abend, bevor ich zu Bett gehe, werde ich die Prüfung des Tages vornehmen: Ich werde mich daran erinnern, ob ich meinen Tag damit begonnen habe, Gott anzuflehen.**

Ob ich während meiner Beschäftigungen oft an Gott gedacht habe, um ihm meine Taten, Gedanken, Worte und Leiden darzubringen. Ob alles, was ich heute getan habe, aus Liebe zu dem guten Gott geschah. Ob ich die Menschen gut behandelt habe. Ob ich mit meinen Taten und Worten nicht versucht habe, meine eigene Selbstliebe und meinen Stolz zu befriedigen, sondern um Gott zu gefallen und meinem Nächsten Gutes zu tun. Ob ich in der Lage war, ein kleines Opfer zu bringen. Ob ich mich bemüht habe, inbrünstig zu reden. Und ich werde den Herrn um Verzeihung bitten für die Kränkungen, die ich ihm heute zugefügt habe; ich werde den Vorsatz fassen, mich von nun an zu bessern; und ich werde den Himmel bitten, mir die Kraft zu geben, Gott immer treu zu sein; und indem ich meine drei Ave-Maria bete, werde ich mich friedlich dem Schlaf hingeben.

*Büro für Berufsanimation*

---

# Hast du über deine Berufung

# nachgedacht? Der heilige Franz von Sales könnte dir helfen (9/10)

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

## 9. Lassen Sie uns zur Sache kommen

Liebe junge Leute,

wenn wir unsere Tage betrachten, treffen wir von morgens bis abends Entscheidungen, wir sind aufgefordert, sowohl über einfache Dinge des täglichen Lebens zu entscheiden, aber manchmal stehen wir auch vor Entscheidungen über Dinge, die unser Leben beeinflussen und von entscheidender Bedeutung sind. Glücklicherweise betreffen die meisten Entscheidungen, die wir treffen, den Bereich der einfachsten Dinge, sonst wäre es sehr schwierig und anstrengend, diese wichtige Aufgabe zu bewältigen. Die wichtigen Entscheidungen sind jedoch da und verdienen daher unsere Aufmerksamkeit.

Denken Sie zunächst einmal daran, dass wir uns nie in die Eile einer schnellen Entscheidung verstricken dürfen. Wenn Sie sich zwischen zwei Dingen entscheiden müssen, vor allem wenn es um wichtige Realitäten des Lebens geht (der Weg zur Ehe mit dieser Person, konkrete Schritte in Richtung geweihtes oder priesterliches Leben), müssen Sie sich die richtige Zeit nehmen, um zu entscheiden, was richtig ist.

Ein zweiter Aspekt, den Sie berücksichtigen sollten, ist, dass Sie frei sind, das zu wählen, was Sie wollen oder was Sie für richtig halten. Denn obwohl Gott allmächtig ist und alles tun kann, will er uns nicht die Freiheit nehmen, die er uns gegeben hat. Wenn Gott uns dazu aufruft, dort zu leben, wo wir nach seinem Willen vollkommen glücklich sein können, möchte er, dass dies mit unserer vollen Zustimmung geschieht und dass wir uns nicht mit Gewalt oder Zwang entscheiden, sondern in völliger Freiheit.

Drittens erinnere ich Sie daran, dass es an den Kreuzungen der Wahl unerlässlich ist, sich führen zu lassen: Die Freiheit muss begleitet werden, denn es ist schwierig, den Weg allein zu finden. Völlig freie Entscheidungen zu treffen bedeutet, sich darüber im Klaren zu sein, wie viel Gutes andere von mir erhalten können und wie sehr ich mich selbst verwirklichen kann, wenn ich für andere da bin. Ich habe Ihnen bereits zu diesem Thema geschrieben, aber lassen Sie mich Sie daran erinnern, dass wir hier am meisten eine Stimme von außen brauchen, die Sie in Ihren Entscheidungen, die Ihre Zukunft prägen, bestätigt, korrigiert oder Ihnen davon abrät.

Eine der Fragen, die sich aus dieser Bewegung der Entscheidungen, vor allem der wichtigsten, natürlich ergibt, ist: Wie können wir sicher sein, dass wir die richtige Wahl getroffen haben? Die Frage ist legitim, denn niemand möchte einen Fehler machen und wir alle würden gerne ein für alle Mal die richtige Wahl treffen. Am liebsten würden wir uns einmal entscheiden und nie wieder zurückgehen und uns mit unserer Entscheidung wohlfühlen. In diesem Sinne glaube ich, dass ich einen wichtigen Aspekt hervorheben muss. Sie müssen gut verstehen, dass die Wahl, das Treffen von Entscheidungen, niemals etwas „Ein für alle Mal“ sein kann, sondern ein Prozess ist – ein Prozess, der manchmal sogar lange Zeiträume hat, die es einem erlauben, tief in die Dinge einzudringen und so immer mehr moralische Gewissheit zu erlangen, dass das, was ich getan habe, die richtige Wahl ist. Wie auch immer das Leben aussieht, es ist nicht erforderlich, dass Sie im Moment der Wahl bereits perfekt sind und sich all dessen bewusst sind, was diese Wahl erfordert. Sie sind nicht zu einer blinden *Ewigkeit* berufen, sondern zu einer Reise zu einer *Ewigkeit*, die sich der Entscheidungen, die Sie täglich treffen, bewusst und stark ist, das Ergebnis einer Portion guten Willens, geleitet von Besonnenheit und Beständigkeit.

Um die Zeit der Wahl gut zu leben, muss die erste Bewegung gut kultiviert werden, indem man sich in sein Leben vertieft, ohne sich nur auf Gefühle zu verlassen und ohne nur mit dem Verstand zu rechnen. Das Gleichgewicht aller Komponenten der

Person muss immer angestrebt und sichergestellt werden, aber vor allem zu Beginn müssen Sie sicherstellen, dass die von Ihnen getroffene Wahl auf einem soliden Fundament steht. Ist die erste Wahl einmal getroffen, brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, wenn in der Anfangsphase Bitterkeit oder Lauheit aufkommt. Es besteht sogar die Gefahr, dass Sie Ihre Meinung oft und schnell ändern: Wenn Sie Ihre Wahl getroffen haben, schauen Sie nicht zu sehr nach links oder rechts. Manchmal ist es leicht, manchmal sogar verführerisch, sich ablenken zu lassen, zu erkunden oder andere Wege einzuschlagen. Wenn Sie zu sehr woanders hinschauen, kann das dazu führen, dass Sie einen anderen Weg einschlagen, an Ihrer ursprünglichen Entscheidung zweifeln und sie bereuen. Wenn dies in Zeiten der Euphorie und der Entmutigung, in Krisenzeiten, geschieht, ist es wichtig, in diesem Moment keine Entscheidungen zu treffen und die ursprüngliche Entscheidung nicht zu ändern, sondern im Moment zu bleiben und eine ruhige Zeit abzuwarten, die es Ihnen ermöglicht, in aller Ruhe nachzulesen, was die Krise gekennzeichnet hat, und dann Entscheidungen darüber zu treffen, immer im Einklang mit dem Gewissen und in einer begleitenden Bewegung. Wenn man immer versucht, seinen Willen fest zu halten, um das gewählte Gut zu verfolgen, wie zum Beispiel eine ernsthafte Verlobungsreise oder eine stabile Gemeinschaftserfahrung für das Ordens- oder Priesterleben, wird Gott nicht versäumen, alles zu einem guten Ende zu bringen. Wie wir bereits gesagt haben, erfordert dieser Weg viele individuelle „Ja“, jeden Tag. Selbst die scheinbar gleichgültigsten Handlungen werden fruchtbar, wenn sie auf das angestrebte Gut ausgerichtet sind. Es ist eine Frage der Beharrlichkeit, die zur täglichen Treue wird.

*Büro für Berufsanimation*

[\(fortsetzung\)](#)

---

# Hast du über deine Berufung nachgedacht? Der heilige Franz von Sales könnte dir helfen (8/10)

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

## 8. Gebet oder Gottesdienst

Liebe junge Leute,

Nächstenliebe und Gebet gehören immer zusammen. Ich muss Ihnen sagen, dass mich eine seiner Aussagen über die Person Jesu immer sehr berührt hat: *„Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“*. (Mt 11:29).

Nun, der sanftmütige und demütige Jesus hat sein Dasein als Sohn des Vaters, der ihn liebt und mit dem er in vollkommener Harmonie ist, immer stark mit der anderen Dimension, der der Nächstenliebe, verbunden: *„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan... ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt... ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben...“*.

Sie fragen mich, wie Sie in Ihrem täglichen Leben heilig werden können: durch Gebet und Apostolat. Während das Gebet die Freundschaft mit Gott nährt, durch die Stille, die Sakramente und das Wort Gottes, führt die Nächstenliebe dazu, seine Brüder zu lieben, eine Gemeinschaft bis hin zur Kommunion aufzubauen. Das Apostolat, die Hingabe an die Brüder, vor allem an die Nachbarn, ist auch der Weg, auf dem man Gott zu begegnen beginnt: Wenn Sie sich Ihren Brüdern tatsächlich mit einem sanftmütigen und demütigen Herzen hingeben, werden Sie jenem Jesus begegnen, der sagt: *„Das habt*

*ihr mir getan“.* Die christliche Heiligkeit (die ich früher „Hingabe“ genannt habe) besteht genau darin: Es ist die Liebe Gottes, die in uns wirkt, und wir geben ihr nach, indem wir anderen zügig, bereitwillig und von ganzem Herzen geben.

Die Gottes- und die Nächstenliebe sind nicht nur die beiden Hauptgebote, sondern sie spiegeln sich gegenseitig wider; man könnte sagen, sie sind das Gütesiegel des jeweils anderen. Um Ihnen zu helfen, dies zu verstehen, erinnere ich mich, dass ich einmal einer Frau, die sich sehr für das Gebet engagierte, einen Rat gab: *„Eine Seele, die eine Freiheit lebt, die von Gott kommt, wird, wenn sie in ihrem Gebet unterbrochen wird, mit einem geraden Gesicht und einem gnädigen Herzen gegenüber dem Unruhestifter, der sie belästigt hat, hervortreten, weil ihr alles gleich ist, entweder Gott zu dienen, indem sie meditiert, oder ihm zu dienen, indem sie ihren Nächsten erträgt; das eine oder das andere ist Gottes Wille, aber in diesem Moment ist es notwendig, seinen Nächsten zu ertragen und ihm zu helfen“.*

Vielleicht denken Sie, dass es in Ihrer Welt sehr kompliziert ist, so zu leben. Die Kultur und der historische/religiöse Moment, in dem ich lebte, waren sicherlich sehr konfliktreich, aber von einem religiösen Sinn und Respekt für den weit verbreiteten christlichen Glauben durchdrungen. Nicht so zu Ihrer Zeit.

Ich kann Ihnen jedoch sagen, dass auch ich einige Jahre lang eine ausgesprochen herausfordernde Form der Missionsarbeit in einem feindseligen Land, das zivil und religiös von Calvinisten regiert wurde, leben musste (und wollte). Wenn ich zurückdenke, könnte ich Ihnen ein paar Dinge über meine Erfahrungen erzählen und Ihnen damit vielleicht ein paar kleine Anregungen geben, wie Sie in dieser komplexen Zeit leben können. Um die Beweggründe unserer hugenottischen „Gegner“ herauszufinden, bat ich den Papst um die Erlaubnis, mehrere Texte zu lesen, die damals für einen Katholiken verboten waren und in denen der Katholizismus erbittert bekämpft wurde. Mein Ziel war es, Gemeinsamkeiten zu finden und ihren Theorien auf den Grund zu gehen, besonders wenn sie



zweideutig oder falsch waren.

Selbst wenn ich beleidigt, bedroht, der Magie bezichtigt oder verleumdet wurde, reagierte ich mit Sanftmut auf einfache Menschen, aber mit absoluter kultureller Härte auf diejenigen, die bösgläubig waren. Wie viel Gebet, Buße und Fasten habe ich dem Herrn für diese unsere armen Brüder dargebracht. Sie tragen das Evangelium mit Ihrer ganzen Person und noch viel effektiver mit konkreter Hilfe, der Bereitschaft zuzuhören und der Demut, die sehr oft die Arroganz auflöst.

Einer Dame und Mutter, die ich mehrere Jahre lang brieflich begleitet habe, habe ich einen Rat gegeben, der Ihnen vielleicht nützlich ist:

*„Sie müssen nicht nur hingebungsvoll sein und die Hingabe lieben, sondern Sie müssen sie für alle liebenswert machen: Sie werden sie liebenswert machen, wenn Sie sie nützlich und angenehm machen. Die Kranken werden Ihre Hingabe lieben, wenn sie Trost in Ihrer Nächstenliebe finden; Ihre Familie, wenn sie erkennt, dass Sie aufmerksamer für ihr Wohlergehen sind, sanftermütiger in den Dingen, liebenswürdiger in Ihren Korrekturen... Ihr Ehemann, wenn er sieht, dass Sie umso herzlicher zu ihm sind, je mehr Ihre Hingabe wächst, und umso sanftermütiger in der Zuneigung, die Sie ihm entgegenbringen; Ihre Verwandten und Freunde, wenn sie in Ihnen größere Offenheit, Nachsicht und die Erfüllung ihrer Wünsche sehen, die nicht im Widerspruch zu denen Gottes stehen. Kurzum, Sie müssen Ihre Hingabe attraktiv machen“.*

Büro für Berufsanimation

[\(fortsetzung\)](#)

---

# Hast du über deine Berufung nachgedacht? Der heilige Franz von Sales könnte dir helfen (7/10)

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

## 7. Wer einen Freund findet...?

Liebe junge Leute,

das Geschenk und die Verantwortung einer echten, christlichen Freundschaft haben mein ganzes Leben geprägt. Wahrscheinlich so intensiv, dass sie zu einer der konkretesten Quellen für die Entdeckung und Wiederentdeckung der Schönheit der Liebe Gottes geworden ist, besonders in dunklen und heiklen Momenten.

Dieser sehr tiefe Wunsch, meine Lieben auf Gottes Art zu lieben und meine Freunde unbefangen zu lieben, weil ich die Liebe des guten Jesus empfangen habe, hat mich dazu gebracht, eine Art Versprechen abzugeben: „In meinem Herzen wird der Wunsch, alle meine Freundschaften zu erhalten, immer sehr glühend bleiben“.

Ich denke, dass Freundschaft nicht nur Mithilfe, leichtfertige Scherze, Vertraulichkeiten, die andere vielleicht aus Bosheit ausschließen, kleinliche Fehden... sondern eine authentische Erziehung zur Annahme der göttlich-menschlichen Liebe ist, die Jesus Christus für uns hatte.

In meiner Familie bestand die Freude an der Freundschaft darin, einfache und echte Liebe zu empfangen und zu geben. In Paris hatte ich authentische Freunde, Studienkollegen, die mir halfen, indem sie mir die Notizen der Theologiekurse gaben, die ich nicht besuchen konnte, und mir die besten Kurse vorschlugen, die ich belegen sollte. In Padua bedeutete Unterscheidungsvermögen in der Freundschaft für mich, echte

Freunde von denen zu unterscheiden, die nur nach sorglosem Studentengeist meinerseits suchten. Letztere spielten mir auch einige heftige Streiche, aber ich war immer in der Lage, mit Entschlossenheit und Rechtschaffenheit des Geistes zu reagieren.

Als ich Priester wurde, bot sich mir die Gelegenheit zu einer echten Freundschaft mit Senator Favre. Der Alters- und Verantwortungsunterschied war sehr groß, aber die freundschaftliche Beziehung war immer heiter und respektvoll, und aus den Briefen, die wir austauschten, ging eine brüderliche Zuneigung von einer Qualität hervor, die nur schwer zu erreichen ist.

Als Bischof lernte ich 1604 Frau Franziska von Chantal kennen, die später geweiht wurde und mit mir die Kongregation der Visitantinnen gründete. Ich würde die Freundschaft zwischen uns als „weißer als Schnee und reiner als die Sonne“ beschreiben, zunächst als geistliche Führung, die von Herzen kam, und dann als Austausch von Gaben im Geiste. Das vorherrschende Thema dieses reichen Austauschs von Briefen und Gesprächen war die Hinführung zum Weg des totalen Vertrauens in Gott: von der Freundschaft zwischen Menschen, die vom Geist erleuchtet sind, zum Herzen der Beziehung zu Jesus Christus, dem wir uns mit totalem Vertrauen hingeben können, im Licht und im Sturm, in der Freude und in den dunkelsten Tagen.

*Büro für Berufsanimation*

[\(fortsetzung\)](#)

---

# Hast du über deine Berufung

# nachgedacht? Der heilige Franz von Sales könnte dir helfen (6/10)

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

## 6. Zu Hause ist alles gut

Liebe junge Leute,

„Ich glaube, dass es auf der Welt keine Seele gibt, die herzlicher, zärtlicher und, gelinde gesagt, liebevoller liebt als ich, denn es hat Gott gefallen, mein Herz so zu machen“. In meiner Familie heißt es, dass der erste Satz, der mir als Kind über die Lippen kam, lautete: „Meine Mutter und Gott lieben mich so sehr“.

Von klein auf war ich unter Menschen. Mein Vater hatte beschlossen, dass ich nicht in unserem Schloss, sondern in einer normalen Schule unterrichtet werden sollte, um mich mit anderen Mitschülern und Lehrern zu vergleichen, kurzum, um mich von der „Liebesblase“ zu entfernen, die auf dem Schloss entstanden war.

Als ich von meinem Studium in Paris und Padua zurückkam, war ich fest davon überzeugt, Priester zu werden, aber mein Vater war nicht ganz dieser Meinung: Er hatte, ohne dass ich es wusste, eine komplette Bibliothek über Jura vorbereitet, er hatte ein Amt als Senator und eine adlige Verlobte. Es war nicht leicht, ihn auf einen anderen Weg zu bringen. Ruhig trug ich Vater meine Absichten vor: „Mein Vater, ich werde Sie bis zu meinem letzten Atemzug dienen, ich verspreche meinen Brüdern jeden Dienst. Sie sprechen zu mir von Nachdenken, mein Vater. Ich kann Ihnen sagen, dass ich den Gedanken an das Priestertum schon seit meiner Kindheit hatte“. Der Vater, obwohl er „von sehr festem Geist“ war, weinte. Mutter schaltete sich sanft ein. Es herrschte Stille. Die neue Realität gährte unter dem stillen Wort Gottes. Mein Vater

sagte: „Mein Sohn, tu in Gott und für Gott, was er dir eingibt. Um Seinetwillen gebe ich dir meinen Segen“. Dann konnte er nicht mehr: Abrupt schloss er sich in seinem Arbeitszimmer ein.

Am Ende des Lebens meines Vaters wurde mir die Gnade zuteil, in der Synthese all die Liebe zu erkennen, die ihn mir so lieb gemacht hat: in seiner Offenheit, in seiner Fähigkeit, wichtige Verpflichtungen zu übernehmen, in seiner Verantwortung, mich bis zum Ende zu führen, in dem ständigen Vertrauen, das er mir entgegenbrachte, erkannte ich immer die Güte eines adligen Mannes, der auch an ein raues Leben gewöhnt war, aber ein großes Herz hatte. Außerdem wurde sein lebhaftes Temperament im Laufe der Zeit weicher, er lernte sogar, sich widersprechen zu lassen: Der gute, langfristige Einfluss meiner Mutter war entscheidend.

Mein Vater und meine Mutter zeigten mir wirklich zwei verschiedene, aber sich ergänzende Gesichter von Gottes Gnade und Güte.

Vielleicht haben auch Sie sich, wie ich, gefragt, wie Sie mit der Müdigkeit leben können, wenn Sie erfahren, dass die Berufung, die Sie entdecken, anders ist als das, was andere von Ihnen erwarten. Ich habe den einfachsten Menschen meines Landes ebenso wie dem König und der Königin von Frankreich einen sehr einfachen, aber höchst anspruchsvollen Weg vorgeschlagen: einerseits „möge dich nichts stören“ und „nichts zu verlangen und nichts abzulehnen“; andererseits, dass das Dasein mit seinen Wahlmöglichkeiten einen Sinn darin findet, auch bei Müdigkeit ausschließlich so zu leben, „wie es Gott gefällt“. Nur daraus entsteht der „vollkommene Frohsinn“, der wahrscheinlich alle wahren Heiligen, Männer und Frauen Gottes von gestern und heute, vereint.

*Büro für Berufsanimation*

[\(fortsetzung\)](#)

---

# Hast du über deine Berufung nachgedacht? Der heilige Franz von Sales könnte dir helfen (5/10)

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

## 5. Kann ich es denn überhaupt allein schaffen?

Liebe junge Leute,

ich habe aus erster Hand erfahren, wie wichtig es ist, in seinem Leben geistige Führung zu haben.

Im Jahr 1586, als ich 19 Jahre alt war, erlebte ich eine der größten Krisen in meinem Leben und versuchte, sie allein zu bewältigen, aber mit wenig Erfolg. Aus dieser Erfahrung heraus erkannte ich, dass ein „Alleingang“ im spirituellen Leben nicht möglich ist, weil im menschlichen Herzen ständig starke Spannungen zwischen der Liebe zu Gott und der Liebe zu sich selbst herrschen, die ohne die Hilfe eines Menschen, der Sie auf diesem Weg begleitet, nur schwer zu lösen sind.

Als ich also in Padua ankam, um mein Studium fortzusetzen, war meine erste Sorge, einen guten geistlichen Führer zu finden, mit dem ich ein persönliches Lebensprogramm aufstellen und so meinen Weg des Wachstums ernst nehmen konnte.

Hier erfuhr ich, dass Perfektionismus und Voluntarismus nicht die Elemente sein können, die einen in ein erfülltes Leben führen, sondern nur die Akzeptanz der eigenen Verwundbarkeit, die man ganz Gott überlässt.

Auch nachdem ich Priester geworden war, setzte ich meinen Weg der Begleitung und geistlichen Führung fort. Ich entdeckte jedoch, wie wichtig es war, den Weg meines inneren Lebens mit

meinem Cousin Louis de Sales und vor allem mit Antoine Favre, Senator von Savoyen, zu teilen. Trotz der Unterschiedlichkeit unserer Berufungen teilten wir eine echte geistliche Freundschaft und gingen gemeinsam auf den Wegen des Herrn.

In meinem Leben war es auch wichtig, einen Beichtvater zu haben, dem ich mein Gewissen öffnen und Gott um Vergebung bitten konnte. Das hat mich dabei begleitet, die Sünde an der Wurzel zu bekämpfen und frei zu werden.

Verlassen Sie sich auf einen geistlichen Begleiter, eine Person, die mit Gott vertraut ist und der Sie vertrauen, der Sie Ihr Herz öffnen und Ihre Geschichte im Licht des Glaubens lesen können, damit Sie sich der Gaben, die Sie erhalten haben, und der großen Möglichkeiten, die vor Ihnen liegen, bewusst werden und diese betonen können. Für mich gibt es keine wahre geistliche Begleitung, wenn es keine Freundschaft gibt, d.h. Austausch, Kommunikation, gegenseitige Beeinflussung. Dies ist das Grundklima, das geistliche Begleitung ermöglicht.

Ich schlage Ihnen einen kleinen Weg vor, der für mich hilfreich war, um mit meinem geistlichen Führer zu gehen und der es mir ermöglicht hat, ein inneres Gleichgewicht zu finden:

- Gehen Sie von Ihrem realen Leben und der konkreten Situation, in der Sie leben, mit ihren Ressourcen und Grenzen aus und versuchen Sie, die vielen Erfahrungen, die Sie machen, in Einklang zu bringen. Ihr Leben läuft nämlich Gefahr, mit so vielen Dingen angefüllt zu sein, die keinen Sinn und keine Richtung haben. Ein Rat, den ich Ihnen geben möchte, ist, sich nicht ablenken zu lassen und immer im gegenwärtigen Moment präsent zu sein.

- Im Laufe Ihres Tages werden Sie von verschiedenen Kräften angezogen, die manchmal nicht miteinander harmonieren und sie schwanken lassen: die der Sinne, der Emotionen, der Rationalität und des Glaubens. Was es Ihnen ermöglicht, das Gleichgewicht zwischen diesen Kräften zu finden, ist Hingabe, d.h. immer mit dem Herzen bei der Sache zu sein, in dem Bewusstsein, dass jeder Augenblick eine Gelegenheit und ein

Aufruf ist, Gottes Willen in Ihrem Leben zu erfüllen. Sie fragen sich vielleicht, wozu Sie sich die Mühe machen, sich begleiten zu lassen? Es geht um die Authentizität Ihres Lebens: Ihnen, die Sie in Ängsten, Befürchtungen und Sorgen gefangen sind, wird der Weg der Begleitung helfen, zu entdecken, wer Sie wirklich sind, aber vor allem, für wen Sie sind.

*Büro für Berufsanimation*

[\(fortsetzung\)](#)

---

## **Hast du über deine Berufung nachgedacht? Der heilige Franz von Sales könnte dir helfen (4/10)**

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

### **4. Wo ist Ihr Herz**

Liebe junge Leute,  
Sie haben mir geschrieben und mich nach dem Unterscheidungsvermögen gefragt, was bedeutet, dass Sie auf die Stimme Gottes, die tief in Ihrem Herzen zu hören ist, achten müssen. Wie Jesus uns sagt: „Wo dein Herz ist, da ist dein Schatz“. Mit anderen Worten: Wer bin ich und für wen bin ich bereit, mein Herz hinzugeben? Die Reise in die Tiefen des Herzens ist nicht immer einfach, denn neben dem Flüstern Gottes gibt es auch laute Schreie und andere Stimmen, die mit ihm konkurrieren und versuchen, Ihre Aufmerksamkeit zu



bekommen. Diese Stimmen können in unseren Gedanken, Gefühlen und Begierden zum Vorschein kommen. Heißt das, dass wir sie ignorieren müssen, um Gottes Stimme zu hören? Ich würde sagen, das Gegenteil ist der Fall: Wir müssen lernen, diese Stimmen zu unterscheiden. Wir müssen unsere Gedanken, Gefühle und Wünsche durchforsten, um zu verstehen, was zu dem gehört, was wir als Versuchung empfinden, und um stattdessen die Eingebungen zu verstehen, die von Gott kommen und zu ihm führen. Es sind genau diese Eingebungen, durch die Gott unsere Wünsche an unser Herz weitergibt.

Wie Sie aus meinen Schriften wissen, bin ich ein großer Bewunderer des heiligen Paulus. Wir sollten seinen Ratschlägen und Lehren folgen: *„Passt euch nicht der Mentalität dieses Jahrhunderts an, sondern lasst euch durch die Erneuerung eures Sinnes umgestalten, damit ihr den Willen Gottes erkennt, was gut, angenehm und vollkommen für ihn ist“*. Wenn wir uns dafür entscheiden, einfach unseren Gedanken, Gefühlen und oberflächlichen Wünschen zu folgen, werden wir die Stimme Gottes, die in den Tiefen unseres Herzens spricht, nie wirklich wahrnehmen. Es ist also wirklich notwendig, dass wir uns selbst hinterfragen:

- Erstens: Kommen diese Gefühle, Gedanken und Wünsche von Gott oder von etwas anderem?
- Zweitens: Helfen sie mir, Gott zu erreichen, oder führen sie mich von ihm weg?

Sobald Sie diese Grundlage geschaffen haben, können Sie fortfahren, die Stimme Gottes, die bereits in Ihrem Geist präsent ist, zu erkennen und zu suchen.

Leider verbringen wir viel Zeit und Energie damit, uns um ständig wechselnde Gefühle und eine „Vielzahl von Wünschen“ zu drehen, die uns daran hindern, die Entscheidungen zu treffen, die uns tiefer führen würden. Dieser Prozess führt einfach zu Unbeständigkeit, Ungeduld und dem ständigen Wunsch nach Veränderung.

In meinen *Geistlichen Unterweisungen* brachte ich die Worte des

heiligen Paulus zur Sprache, dass jeder Mensch ein Tempel Gottes ist (1 Kor 3:16): Wie im Tempel in Jerusalem müssen wir in unserem Herzen durch eine Reihe von Höfen gehen, um den innersten und tiefsten Ort zu erreichen, der das Allerheiligste genannt wird.

In Anlehnung an eine Erfindung aus Ihrer Zeit möchte ich das Bild des Fahrstuhls verwenden. Sie betreten den Aufzug mit Ihren Gedanken, Gefühlen und Wünschen. Wenn diese zu Eingebungen werden, können sie Sie tief in das Allerheiligste führen. Der Fahrstuhl wird Sie immer tiefer hinabfahren, während Sie die Wahrheit erfahren, die in diesen Gefühlen, Gedanken und Wünschen enthalten ist.

Schließlich erreichen Sie den Kern, obwohl ich den biblischen Begriff „Herz“ vorziehe. Dort sind Worte nicht mehr nötig. Im Herzen kann der Geist nämlich die Seele eines jeden von Ihnen erreichen und ganz Ihr Meister werden. Hier wird der Verstand zur Ruhe gerufen und es besteht kein Bedarf mehr an Argumenten oder Worten, die zu Ablenkungen führen würden. Hier verstehen wir, was geistige Unterscheidung bedeutet, denn Gott ist Geist und er spricht direkt zu Ihrer Seele, indem er Ihren Weg erhellt und Ihnen den Weg nach vorne zeigt. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln (Gal 5:26).

*Büro für Berufsanimation*

[\(fortsetzung\)](#)

---

# **Hast du über deine Berufung nachgedacht? Der heilige**

# Franz von Sales könnte dir helfen (3/10)

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

## 3. Wenn ich mich selbst nicht kenne, kann ich dann frei wählen?

Liebe junge Leute,

es ist mir eine große Freude, Sie zu empfangen und Ihre Sorgen um Ihre Berufung zu teilen. Sie leben in einem sehr schönen Lebensabschnitt, Sie verspüren den tiefen Wunsch, Ihr Leben in vollen Zügen zu genießen, und alle Wege dorthin stehen Ihnen offen. Haben Sie den Mut, geduldig zu suchen und vor allem eine Entscheidung zu treffen, die Ihre Sehnsucht mit wahrhaftigem Glück erfüllt. Das ist keine leichte Aufgabe: Es bedeutet, die eigene Verwundbarkeit anzunehmen und die grundlegende Wahrheit zu entdecken, dass das Leben ein wunderbares Geschenk ist, das uns gegeben wurde, ein geheimnisvolles Geschenk, das uns übertrifft.

Gott hat uns das Leben und den Glauben geschenkt. Die christliche Berufung ist genau die Antwort auf den Ruf zum Leben und zur Liebe, mit dem Gott uns geschaffen hat. Wir sind dazu berufen, Kinder Gottes zu sein und als Kinder zu leben, indem wir die Liebe, die Gott in unsere Herzen gegossen hat, fühlen und darin handeln. Wir sind dazu berufen, seine Jünger zu sein und dies mit Leidenschaft zu tun. Indem wir darauf reagieren, finden wir den Weg zum wahren Glück.

Was wir suchen, was wir sein wollen, hat als Grundlage und Fundament das, was wir sind. Ausgehend von der liebevollen Akzeptanz dessen, was wir sind, ruft uns der Herr auf, unsere Identität aufzubauen. Wir können diese Suche und dieses Bemühen kaum allein leben. Wir haben das große Glück, dass Jesus selbst uns begleiten will. Halten Sie Jesus immer in Ihrer Nähe, als Ihren Begleiter und Freund. Niemand wie er

kann Ihnen helfen, Ihren Weg zu Gott zu finden und glücklich zu sein. In seiner Nähe, wenn Sie ihn in aller Einfachheit und mit viel Vertrauen anrufen, werden Sie den Sinn der Existenz und Ihrer Berufung besser entdecken können.

Die Suche nach Ihrer Berufung bedeutet, sich Gedanken darüber zu machen, wie Sie auf Gottes Traum für Sie reagieren können. Sie wurden von ihm erschaffen und erträumt. Was ist der Traum Gottes für Ihr Leben? Und wie können Sie auf diesen Traum reagieren? Lassen Sie sich in Ihrem Leben immer von Gottes Willen, dem göttlichen Willen, leiten. Suchen Sie, lieben Sie und bemühen Sie sich, Gottes Willen zu tun. Er hat Ihnen das Leben geschenkt, damit Sie es schenken, teilen und weitergeben, nicht damit Sie es für sich behalten. Wem wollen Sie Ihr Leben schenken? Es hat eine göttliche Bestimmung. Sie wurden aus Liebe nach dem Ebenbild Gottes geschaffen und nur er wird Ihr Verlangen nach Güte, Glück und Liebe erfüllen.

Die erste und wichtigste Aufgabe, die Sie in Ihren Händen halten, ist es, Ihre Berufung zu entdecken und zu gestalten. Sie ist nicht etwas, das von vornherein, im Voraus festgelegt ist. Sie ist das Ergebnis der Freiheit, einer Freiheit, die sich langsam aufbaut und die fähig ist, sich auf den Weg der Selbsthingabe zu begeben. Nur mit großer innerer Freiheit können Sie zu einer authentischen Berufungsentscheidung gelangen. Freiheit und Liebe sind in der Tat die beiden großen Flügel, um sich dem Weg des Lebens zu stellen, um es zu geben und zu übergeben.

Abschließend versichere ich Ihnen, dass ich Sie immer an den Herrn erinnern und ihm empfehlen werde, damit er Sie begleitet, Sie führt und Ihr Leben auf den Weg der Gnade und der Liebe lenkt. Suchen Sie Ihrerseits immer den guten Jesus, machen Sie ihn zum Freund Ihrer Seele, rufen Sie ihn an, teilen Sie mit ihm Ihr Leid, Ihre Ängste, Ihre Sorgen, Ihre Freuden und Ihre Traurigkeit. Und wagen Sie es, sich ernsthaft für Ihn und seine Sache einzusetzen. Er wartet auf Sie.

*Büro für Berufsanimation*

[\(fortsetzung\)](#)

---

# Hast du über deine Berufung nachgedacht? Der heilige Franz von Sales könnte dir helfen (2/10)

[\(Fortsetzung vom vorherigen Artikel\)](#)

## 2. Was morgen zu tun ist

Liebe junge Leute,

Sie fragen sich sicher: Was werden wir später tun, was können wir vom Leben erwarten? Wozu sind wir berufen? Das sind Fragen, die sich jeder stellt, bewusst oder auch unbewusst. Vielleicht kennen Sie das Wort Berufung. Was für ein seltsames Wort: Berufung! Wenn Sie möchten, können wir auch über Glückseligkeit, den Sinn des Lebens, den Lebenswillen sprechen...

Berufung bedeutet Ruf. Wer ruft? Das ist eine gute Frage. Vielleicht jemand, der mich liebt. Jeder von uns hat seine eigene Berufung. Meine war ein bisschen speziell. In meiner Heimat Savoyen fühlte ich mich im Alter von elf Jahren dazu berufen, mich Gott in den Dienst seines Volkes zu stellen, aber meine Eltern, insbesondere mein Vater, hatten andere Pläne für mich, denn ich war der Älteste in der Familie. Im Laufe der Jahre und während der Studien, die mein Vater mich in Paris absolvieren ließ, wuchs mein Wunsch immer mehr: Grammatik, Literatur, Philosophie, aber auch Reiten, Fechten, Tanzen...

Mit 17 Jahren hatte ich eine Krise. Ich war gut in meinem Studium, aber mein Herz war nicht zufrieden. Ich war auf der Suche nach etwas... Während des Karnevals in Paris sah mich ein Kamerad traurig: „Was ist los, bist du krank? Lass uns zum Karneval gehen“, „aber ich will den Karneval nicht sehen“, antwortete ich ihm, „ich will Gott sehen!“. In jenem Jahr erklärte ein berühmter Bibellehrer das Hohelied Salomos. Ich ging hin, um ihn zu hören. Es war für mich Liebe auf den ersten Blick. Die Bibel war eine Liebesgeschichte. Ich hatte den Einen gefunden, den ich suchte! Und mit der Hilfe meines geistlichen Begleiters machte ich mir eine kleine Regel, Jesus so oft wie möglich in der Eucharistie zu empfangen.

Im Alter von 20 Jahren traf mich eine neue schwere Krise. Ich war überzeugt, dass ich in die Hölle kommen würde, dass ich auf ewig verdammt sein würde. Was mich am meisten schmerzte, war neben dem Entzug der Vision von Jesus natürlich auch der Entzug der Vision von Maria. Dieser Gedanke quälte mich: Ich aß fast nichts mehr, ich schlief nicht mehr, ich war ganz gelb geworden! Mein Gebet war: „Herr, ich weiß, dass ich in die Hölle komme, aber gib mir wenigstens diese Gnade, dass ich dich auch in der Hölle weiter lieben kann!“ Nach sechs Wochen der Qualen ging ich in die Kirche vor den Altar der Muttergottes und betete zu ihr mit einem Gebet, das folgendermaßen beginnt: „Gedenke, o Jungfrau Maria, dass es noch nie vorgekommen ist, dass jemand, der deine Schutzherrschaft in Anspruch genommen und deine Hilfe und deinen Schutz angefleht hat, von dir verlassen wurde“. Daraufhin fiel meine Krankheit zu Boden „wie die Schuppen des Aussatzes“. Ich war geheilt!

Nach Paris schickte mich mein Vater nach Padua, um Jura zu studieren. In der Zwischenzeit litt ich weiterhin unter meinem Berufungsdilemma: Ich spürte, dass der Ruf von Gott kam, und gleichzeitig war ich meinem Vater Gehorsam schuldig, so wie es zu meiner Zeit üblich war. Ich war verwirrt. Ich suchte Rat bei meinen Begleitern, insbesondere bei Pater Antonio Possevino. Mit seiner Hilfe und seinem Unterscheidungsvermögen wählte ich einige Regeln und Übungen für das geistliche Leben

und auch für das Leben in der Gesellschaft mit Gefährten und allen Arten von Menschen. Am Ende meines Studiums machte ich eine Pilgerreise nach Loreto. Ich blieb wie in Ekstase – so sagen meine Begleiter – eine halbe Stunde lang im Heiligen Haus der Maria von Nazareth. Ich vertraute meine Berufung und meine Zukunft erneut der Mutter Jesu an. Ich habe es nie bereut, ihr vollkommen vertraut zu haben.

Als ich mit 24 Jahren nach Hause kam, lernte ich ein wunderschönes Mädchen namens Francesca kennen. Ich mochte sie, aber mein Lebensprojekt gefiel mir besser. Was sollte ich tun? Ich werde Ihnen hier nicht alle Einzelheiten meines Kampfes erzählen. Sie sollen nur wissen, dass ich es am Ende gewagt habe, meinen Vater um die Erlaubnis zu bitten, meinem Traum zu folgen. Er akzeptierte schließlich meine Entscheidung, aber er weinte.

Von diesem Moment an änderte sich mein Leben völlig. Vorher sahen meine Familie und meine Kameraden mich nur auf mich selbst konzentriert, besorgt und ein wenig verschlossen. Dann, von einem Moment auf den anderen, war alles in Bewegung geraten. Ich war ein anderer Mensch geworden. Ich wurde im Alter von 26 Jahren zum Priester geweiht und stürzte mich sofort in meine Mission. Ich hatte keine Zweifel mehr: Gott wollte mich auf diesem Weg haben. Ich war glücklich.

Meine Berufung, so werden Sie vielleicht denken, war eine besondere Berufung, auch wenn ich Ihnen sagen werde, dass ich im Alter von 35 Jahren auch zum Bischof von Genf-Annecy ernannt wurde. In meinem pastoralen und begleitenden Dienst war ich immer davon überzeugt und habe gelernt, dass jeder Mensch eine Berufung hat. Man sollte nicht sagen: Jeder Mensch hat eine Berufung, sondern man sollte sagen: Jeder Mensch ist eine Berufung, d.h. ein Mensch, der in dieser Welt eine „providentielle“ Aufgabe erhalten hat, in Erwartung der uns verheißenen zukünftigen Welt.

*Büro für Berufsanimation*

[\(fortsetzung\)](#)

---

# Der WJT als synodale Erfahrung der Erneuerung der Kirche

Das Leben einer Stadt zu unterbrechen ist immer ein außergewöhnlicher Akt. Die Straßen mit jungen Menschen aus allen Ecken der Welt zu füllen, ist eine bewegende Erinnerung. Ein Weltjugendtag ist dies und noch viel mehr.

Die Organisation eines Weltjugendtags erfordert so viele Stunden Arbeit und stellt den jungen Menschen alle möglichen Ressourcen zur Verfügung. Wenn er geistige Früchte trägt, die im Verhältnis zum Aufwand stehen, hat er sich gelohnt, und zwar aus einem erzieherischen, kommunikativen und evangelisierenden Grund: Das Ziel einer solchen Veranstaltung ist es, Jesus Christus einer großen Zahl junger Menschen bekannt zu machen und ihnen zu vermitteln, dass die Nachfolge Jesu ein sicherer Weg zum Glück ist.

Es sind die jungen Menschen, auf die wir in diesen Tagen mit besonderer Vorliebe blicken müssen, um das Geheimnis eines überraschenden Phänomens zu entdecken: eine „stille Revolution“ findet in der Welt der Jugend statt, deren größte Bühne die Weltjugendtage sind. Junge Menschen, die unter Christen Fragen aufwerfen und sich nicht scheuen, sich als solche zu zeigen, junge Menschen, die sich nicht einschüchtern, geschweige denn täuschen lassen wollen, junge Menschen, die Begeisterung und Leidenschaft mitbringen, um Veränderungen herbeizuführen.

Diese Treffen überraschen sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirche immer wieder. Und sie sind eine Momentaufnahme



einer Jugend, die sich sehr von derjenigen unterscheidet, die von einigen vorgeschlagen wird, die nach Werten dürstet, die nach dem tieferen Sinn des Lebens sucht, mit dem Wunsch nach einer anderen Welt als der, die wir vorfanden, als wir ankamen.

Heute kommt ein erheblicher Prozentsatz der WJT-Teilnehmer aus sehr unterschiedlichen familiären, sozialen und kulturellen Verhältnissen. Viele dieser jungen Pilger haben keine christlichen Bezugspunkte in ihrem eigenen Umfeld. In diesem Sinne ähnelt das Leben vieler von ihnen dem Surfen: Sie können nicht erwarten, die Welle zu verändern, aber sie passen sich ihr an, um das Brett dorthin zu lenken, wo sie es haben wollen. Diese strahlenden Gesichter der Kirche wachen jeden Tag mit dem Wunsch auf, in ihrer Familie, ihren Freunden und Bekannten bessere Nachfolger Jesu zu sein.

Junge Menschen haben die Kraft, ihr Bestes zu geben, aber sie müssen wissen, dass dieses Engagement machbar ist, sie brauchen die Mitbeteiligung der Erwachsenen, sie müssen glauben, dass dieser Kampf weder steril noch zum Scheitern verurteilt ist. Aus diesem Grund sind die Tage eine Möglichkeit für junge Menschen, Synodalität zu erleben, den besonderen Stil, der das Leben und die Mission der Kirche kennzeichnet. Die Zugehörigkeit zu ihrer örtlichen Kirchengemeinschaft bedeutet die Zugehörigkeit zu einer viel größeren und universellen Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, in der wir alle, jung und alt, brauchen, um „die Welt in die Hand zu nehmen“.

Dazu ist es notwendig, bestimmte Haltungen für diese neue synodale Spiritualität zu kultivieren. Der WJT ermöglicht es uns:

- die kleinen Geschichten der anderen zu teilen, den Mut zu haben, frei zu sprechen und tiefe Gespräche zu führen, die aus unserem Inneren kommen;
- zu lernen, mit anderen zusammenzuwachsen und zu schätzen, wie wir einander ergänzen, auch wenn wir unterschiedliche

„Geschwindigkeiten“ haben (Stile, Alter, Visionen, Kulturen, Gaben, Charismen und Ämter in der Kirche);

- die „gemeinschaftlichen Grünflächen“ für unsere Beziehung zu Gott zu pflegen, unsere Verbindung mit der Quelle des Lebens zu pflegen, mit dem Einen, der für uns sorgt, unser Vertrauen und unsere Hoffnungen in Ihm zu verwurzeln, unsere Sorgen bei Ihm abzuladen, um die Mission, die Er uns überlässt, „in die Hand nehmen“ zu können;

- unsere Verwundbarkeit zu akzeptieren und anzunehmen, was uns mit der Verwundbarkeit unserer Welt und Mutter Erde verbindet;

- eine Stimme zu sein, die sich mit vielen anderen zusammentut, um die Exzesse anzuprangern, die derzeit gegen den Planeten begangen werden, und um gemeinsame Aktionen zu unternehmen, die zur Entstehung einer verantwortungsvolleren und ökologischeren Bürgerschaft beitragen;

- die gemeinsamen pastoralen Prozesse aus einer offeneren und inklusiveren Perspektive heraus neu auszurichten, so dass wir bereit sind, „hinauszugehen“, um alle jungen Menschen dort zu treffen, wo sie sind, und den Wunsch sichtbar und real werden zu lassen, eine „Kirche in Bewegung“ zu sein, die Gläubige und Nicht-Gläubige gleichermaßen erreicht und zu einer reisenden Begleiterin für diejenigen wird, die dies wünschen oder brauchen.

Kurz gesagt, eine synodale Kirche, die einen Wandel des Herzens und des Verstandes fördert, der es uns ermöglicht, unsere Mission auf JESU WEG anzugehen. Eine Einladung, in uns die Berührung und den Blick Jesu zu spüren, der uns immer wieder neu macht.

Offizielle Website des WJT 2023: <https://www.lisboa2023.org>

WJT 2023 saltisani Webseite: <https://wyddonbosco23.pt>